

## Erfahrungsbericht Perth Australien

Das Physiotherapie Studium in Australien gilt als eines der besten der ganzen Welt. Die Australier sind führend in Manuellen Techniken und studieren 4 Jahre, wofür wir in Deutschland eine 3-jährige Ausbildung machen. Ob die Unterschiede im Ausbildungssystem wirklich so groß sind wie alle behaupten? Wie anders ist das Leben und Studieren in Australien im Vergleich zu der Ausbildung in Deutschland? Da deutsche Physiotherapeuten in Australien keine oder nur sehr schwer eine Arbeitserlaubnis bekommen, ist das „Reinschnuppern“ in das andere System nur sehr schwer möglich.



Doch 5 andere Kommilitonen und ich bekamen genau diese Chance. Durch Prof. Dr. Brigitte Tampin bekamen wir die Möglichkeit, unser wissenschaftliches Praxisprojekt und damit die Erhebung der Daten für unsere Bachelorarbeit in Perth, Western Australia, am Sir Charles Gairdner Hospital durchzuführen. Mit der Zusage unserer Bachelorthemen und damit der Gewissheit nach Australien zu reisen, begann die Vorbereitung. Das Projekt konnte nur im Sommersemester 2019 durchgeführt werden, was mich zu einem zusätzlichen Semester zwang, mir aber gleichzeitig auch genug Zeit für die Vorbereitung gab. Für die Einreise nach Australien musste ein Visum organisiert werden, unsere Wohnung zwischenvermietet, Reiseimpfungen und Arzttermine mussten gemacht werden. Arbeitskleidung für die australische Klinik wurde organisiert, Versicherungen abgeschlossen und eine Unterkunft in Perth gesucht. Wenn man länger als 3 Monate in Australien bleibt, bietet sich das Work and Holiday Visum an, welches leicht online zu beantragen ist aber 455,95 australische Dollar kostet. Kostenlos hingegen ist das Touristenvisum, welches eine Aufenthaltsdauer von 3 Monaten oder 90 Tagen zulässt. Empfohlene Reiseimpfungen gibt es nur wenige, dazu zählen Meningokokken und Hepatitis A und B. Es lohnt sich auf jeden Fall vor Australien den Impfpass beim Hausarzt auf Vollständigkeit überprüfen zu lassen, da die medizinische Versorgung in Australien sehr teuer ist. Das bedeutet auch, dass es unabdingbar ist, eine Reisekrankenversicherung für Australien abzuschließen. Besondere Bewerbungen an das Sir Charles Gairdner Hospital, unseren Ort der Datenerhebung, mussten wir nicht schicken, da Prof. Dr. Brigitte Tampin dort ebenfalls angestellt war und dies organisierte. Nach sehr viel Bürokratie konnte es dann endlich losgehen. Direktflüge nach Australien gibt es keine, weswegen mein Flug über Singapur, angeblich der beste Flughafen der Welt, nach Perth ging. Da wir zu sechst 3 Monate blieben, hatten wir ein Haus bei Air BnB für alle deutschen Studenten gemietet. Dies war eine der günstigsten und einfachsten Alternativen, da viele Unterkünfte nur für länger vermietet wurden oder nach Mietpreisen pro Woche sehr teuer abgerechnet wurden. Unser Projekt im Sir Charles Gairdner Hospital lief nach unserer Ankunft etwas schleppend an. Da noch verschiedene medizinische Untersuchungen nötig waren und die Ergebnisse vorliegen mussten, bevor begonnen werden konnte, verzögerte sich der Beginn des Projektes etwas. Aber was kann man sich nun unter dem Projekt vorstellen? Zusammen mit einer Kommilitonin wollte ich testen, ob sich die Mobilität und das Aktivitätslevel durch das Implementieren eines Bewegungsprogrammes auf einer subakuten Krankenhausstation erhöhen lässt. Dazu notierten wir im

Halbstudentakt die Lokalisation und die Aktivität der Patienten. Das Projekt war in 3 Zeitphasen gegliedert. Beobachtungsphase-Interventionsphase-Beobachtungsphase. Dabei glichen sich die Beobachtungsphasen. In der Interventionsphase entwickelten wir einen Balancezirkel, der auf der Station zu finden war. Um die Motivation der Patienten zu steigern, entwickelten wir zudem ein Sternsystem, um den Bewegungsfortschritt für die Patienten sichtbar zu machen. Zeitlich waren wir in den Beobachtungsphasen von 8-16:30 auf der Station beschäftigt, während der Intervention waren die Zeiten etwas lockerer. Das Team der Station und besonders die dort arbeitende Physiotherapeutin Michelle waren sehr hilfsbereit und offen, Veränderungen durchzusetzen. Da Interdisziplinarität in Australien groß geschrieben wird, hatten wir unseren Schreibtisch in einer Reihe mit der Sozialarbeiterin, der Diätassistentin, den Ergotherapeuten und den beiden Physiotherapeuten in der Turnhalle der Station. Bei Problemen war so immer ein Ansprechpartner vor Ort, jedoch war der Kontakt über den Tag doch eher wenig.



Die sehr gleich ablaufenden Tage auf Station wurden unterbrochen von verschiedenen sehr interessanten Vorträgen in verschiedenen Abteilungen des Krankenhauses. Ein großer Unterschied zu Deutschland, waren auch regelmäßig stattfindende interne Fortbildungen, in denen jeweils ein bis zwei spezialisierte Physiotherapeuten den anderen ihr Fachgebiet erklärten und Wissen auffrischten. Generell wurden wir von allen Beteiligten im Krankenhaus, besonders auch dem Chef der Physiotherapie- Abteilung Ian Cooper sehr freundlich aufgenommen. Durch die Betreuerin unseres Projektes Dr. Diane Dennis und Prof. Dr. Brigitte Tampin hatten wir zudem die Möglichkeit, an der Curtin University einige Vorlesungen, Examensprüfungen und praktische Stunden zu besuchen. Im Rahmen der Prüfungen wurden sogenannte „Simulations“ durchgeführt, bei der ich als Probandin für eine Knie OP eingesetzt war. Da es so wenige Krankenhausplätze für Praktika gibt, üben die „Physios“ die Patientenbehandlung bis zum 4. Studienjahr anhand dieser Simulationen.



Neben der Zeit in der Klinik kamen unsere Freizeitaktivitäten definitiv auch nicht zu kurz. Bei den Australiern gilt Perth als sehr ruhige und etwas verschlafene Stadt. Tatsächlich ist aber immer etwas

los. Gerade an den Wochenenden waren wir viel unterwegs, da fast immer ein kostenloses Festival oder Event wie ein Streetfood Market stattfand. Besonders zu erwähnen wäre hier das Fremantle Street Art Festival. Fremantle ist ein Stadtteil von Perth, direkt am Meer gelegen und sehr hipp. Dabei gab es 4 Tage am Stück kostenlos Straßenkünstler der Spitzenklasse zu sehen. Auch außerhalb von Perth gab es viel zu sehen. Die Region zeichnet sich durch die Weinregion Margret River mit riesigen Bäumen und wunderschönen Stränden im Süden von Perth und im Norden durch trockene, rote Wüste mit Canyons und dem Ningaloo Reef an der Küste aus. Am einfachsten zu erreichen vor der Küste von Perth liegt Rottnest Island, eine wunderschöne Insel und einer der einzigen Orte, an dem die sogenannten Quokkas zu finden sind.



Rückblickend gesehen liefen auch einige Sachen nicht wie geplant. Zu Anfang war der Verlauf des Projektes doch sehr unklar, da aufgrund der fehlenden australischen Arbeitserlaubnis einiges verändert werden musste und sich die Thematik noch einmal von Grund auf änderte. Auch nach dem Start gab es noch einige Stolpersteine zu bewältigen wie z.B. einen Stationswechsel und damit einen Neubeginn. Obwohl wir auf der neuen Station sehr freundlich aufgenommen und unterstützt wurden, blieb bis zum Schluss das Gefühl nicht komplett integriert zu werden. Bei stattfindenden Vorträgen wurden wir teilweise nicht informiert oder bei Gesprächen ignoriert. Hier wäre ein bisschen mehr Kontakt wünschenswert gewesen. Schlussendlich kann man jedoch sagen, dass mich besonders die Aufgeschlossenheit der Australier faszinierte. Jeder ist sehr hilfsbereit und geht offen auf neue Menschen zu. Ob das die Patienten auf der Station waren, die Angestellten, die Betreuerin unseres Projektes oder Frau Dr. Brigitte Tampin selbst. So wurden wir zum Grillen eingeladen, zu einer Tour durchs Swan Valley, mehreren gemeinsamen Frühstückten oder einer Führung durch das „Anatomy Lab“ der Curtin University, wofür wir sehr dankbar waren.

Auch in das australische Ausbildungssystem zu schnuppern war toll. Besonders da während der deutschen Ausbildung kein sogenanntes „wet lab“ besucht wird (Lernen an menschlichen Präparaten), war dieser Besuch sehr lehrreich und informativ. Auch die Vorträge in der Klinik fand ich gut und bin dafür immer sehr gerne früh aufgestanden. Besonders Prof. Dr. Brigitte Tampin setzte sich immer sehr für den reibungslosen Ablauf ein und machte viele schöne Momente möglich. Dafür danke ich ihr sehr herzlich!

Osnabrück, 27.06.2019

Ulrika Rabe